

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg. Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. Leipzig, den 21. Oktober 1909. Nr. 122. Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinhaber usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Eine Agitation in Rheinland-Westfalen

unternahm auf wiederholtes Ersuchen des Gauvorstandes in der ersten Hälfte des Oktober Kollege Rezhäuser, um einer größeren Anzahl Kollegen jenes Gaus in eindringlichster Weise den Ernst der Zeit vor Augen führen zu können. Der Referent behandelte dabei auch eine Reihe von Fragen, die aus taktischen Gründen im „Korr.“ keine oder nur eine ungenügende Behandlung finden können, aus welchen Fragen heraus aber größere Unstimmigkeiten in der Kollegenschaft bestehen. Die nachfolgenden Berichte geben eine annähernde Auskunft, ob der Zweck jener Agitationstour erreicht ist.

F.-d. Nachen. Am 10. Oktober fand in Nachen im Hotelrestaurant „Prinzenhof“ unsere Bezirksversammlung statt. Vor der offiziellen Eröffnung derselben trug unsere Graphia zwei prachtvoll gesungene Chöre vor und leitete damit die Stimmung zur Versammlung recht gut ein. Sodann eröffnete der Vorsitzende Andreas Wilmis die Versammlung und begrüßte Kollegen Rezhäuser mit recht herzlichen Worten. Das Protokoll der letzten Bezirksversammlung wurde genehmigt. Unter „Mitteilungen“ wurde verschiedenes bekanntgegeben. Der Ortsverein Nachen brachte für die Schweden 223,70 Mk. auf, die Bezirksversammlung bewilligte für den Fall der Notwendigkeit 60 Mk. Nun nahm unter sichtlich Spannung Kollege Rezhäuser das Wort zu seinem Referat: „Unsre Aufgaben in erster Zeit“. Trotz der ihm anzusehenden Müdigkeit, welche das stete Reisen und Referieren in den letzten zehn Tagen jedem begreiflich erscheinen läßt, verstand es Kollege Rezhäuser, die Zuhörer gut zwei Stunden in Bann zu halten. Es ist zu konstatieren, daß hier wohl nur selten eine solche Aufmerksamkeit während eines Referats herrschte, dafür brach aber nach Beendigung desselben ein geradezu frenetischer Beifall aus. Dieser Bewies auch besser, wie sehr die Versammlung mit den Ausführungen des Kollegen Rezhäuser einverstanden war, als wenn dieselbe das Referat durch zustimmende Zurufe unterbrochen hätte. Die darauf einsetzende Diskussion gab dem Redner reichlich Gelegenheit, weiter aufklärend zu wirken. Der Vorsitzende dankte dem Redner und gab gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß wir stets trachten müssen, der Lehre und den Anregungen eingedenk zu sein und danach zu handeln; die Frucht, die dann daraus entspringt, werde dem Kollegen Rezhäuser der befriedigendste Dank sein. Die Bestimmung, an welchem Orte die nächste Bezirksversammlung abzuhalten sei, wurde dem Vorstand überlassen. Da unter „Verschiedenes“ nichts zur Sprache kam, wurde die von gut 350 Kollegen besuchte Versammlung unter donnerndem dreimaligen Hoch auf den Verband geschlossen. — Nach der Versammlung nahm der Vorstand sowohl wie ein großer Teil Kollegen gern Gelegenheit, sich mit dem Redner nur so äußerst selten in unserer Mitte weilen könnenden Kollegen Rezhäuser „einige Stunden“ recht gut und nach Art der Buchdrucker zu unterhalten. Kollege Rezhäuser lieferte auch hier den Beweis, daß er nicht nur in ersten Aufgaben, sondern auch im Geselligeren seinen Mann voll auf stellt, und wir wollen hoffen, daß er mit uns auch darin zufrieden war. Allen Kollegen wird auch die nachher mit ihm verbrachte Zeit stets eine angenehme Erinnerung sein!

K. Bezirke Barmen-Elberfeld. Die am 3. Oktober in Elberfeld im Saale des „Viktoriaatheater“ stattgehabte gemeinsame Bezirksversammlung der Bezirke Barmen und Elberfeld hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Weit über 600 Kollegen, sogar aus Wesel, Summersbach, Hagen usw., waren herbeigeeilt, um einen vom „Korr.“-Redakteur Rezhäuser gehaltenen Vortrag: „Unsre Aufgaben in erster Zeit“, entgegenzunehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute der Kollegenvereinigungsgesellschaft (Elberfeld) die Erschienenen mit einem beifällig aufgenommenen und mit der gewöhnlichen Ehrlichkeit vorgetragenem Chor: „Brause, Freiheitschor“, von Utzmann. In fast zweistündigem Vortrage ließ Kollege Rezhäuser unsre Aufgaben in erster Zeit in einzelnen gegliederten Punkten Revue passieren. Lebhafter Beifall lohnte den Referenten am Schluß seines Vortrags. In der sich anschließenden Diskussion wandte sich Kollege Ebanez (Elberfeld) gegen die Artikelfertei über die Jugendorganisation und die Kollegen Biegele und Meier gegen einzelne Ausführungen des Referenten, worauf dieser in seinem Schlußworte näher einging.

Hierauf wurde die sehr ruhig und unter der Signatur „alkoholfrei“ verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Bonn. Am 8. Oktober sprach in unserm Ortsvereine Kollege Rezhäuser aus Leipzig über: „Unsre Aufgaben in erster Zeit“. Er erntete am Schluß seiner zweistündigen Ausführungen lebhaften Beifall. Die Versammlung war, auch vom Ortsvereine Beuel, gut besucht, wenn auch noch eine ganze Anzahl Mitglieder fehlte, die damit zeigten, daß sie auch für gar nichts Interesse haben, was einige auf Befragen am andern Morgen auch selbst zugegeben haben.

Dortmund. Im Jahre 1898 kamen Kollegen in Dortmund zusammen, um an einer Versammlung teilzunehmen, in der der Kollege Rezhäuser ein Referat hielt. Die Bünde brachten die vereinzelt stehenden Mitglieder des Bezirkes und so hatte die Versammlung einen Besuch von 70 Kollegen zu verzeichnen. — Am 2. Oktober 1909! Eine wichtige, imposante Versammlung von über 600 Kollegen der Bezirke Bochum, Dortmund und Hagen, in der Kollege Rezhäuser einen Vortrag über „Unsre Aufgaben in erster Zeit“ hielt, die nicht nur allein von Kollegen der entlegensten Orte der genannten Bezirke, wie Lüdenscheid, Iserlohn, Mendener-Hemer, Urmberg, Weilon usw., besucht war, sondern sogar von Koesfeld und Dülmen (Bezirk Münster); ein Beweis, welche Entwicklung die Bezirke und welches ungeheure Interesse dieser Versammlung entgegengebracht wurde. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und mit Spannung folgte die Versammlung den zweieinhalbstündigen Ausführungen des Referenten, der in überzeugender und fesselnder Weise die inneren Fragen der Organisation behandelte. Wenn auch in der nachfolgenden Diskussion sich einige Redner gegen einzelnes aus dem Vortrage wandten; so war doch der übergroße Teil der Kollegen mit den Ausführungen vollständig einverstanden, welches der stürmische Beifall bewies, der dem Kollegen Rezhäuser zuteil wurde, als er in seinem Schlußworte diese Einwendungen widerlegte. So möge denn diese so glänzend verlaufene Versammlung die Frucht zeitigen, die man von ihr erwartet, möge sie zum Nachdenken und zur Verinnerlichung des Organisationsgedankens anregen, um so stets eine gerechte Würdigung und Beurteilung der Verhältnisse innerhalb der Organisation herbeizuführen, die bisher noch so viel vermissen ließ.

F. Düsseldorf. In der Versammlung am 6. Oktober sprach Kollege Rezhäuser über: „Unsre Aufgaben in erster Zeit“. Es waren über 400 Kollegen erschienen, darunter eine Anzahl aus Duisburg und Mülheim (Ruhr), die dem Referenten mit großer Aufmerksamkeit zuhörten. Kollege Rezhäuser lieferte in seinem etwa zweieinhalbstündigen Vortrage, der von grünlischer Sachkenntnis zeugte, den Zuhörern ein scharf umrissenes Bild über die gegenwärtigen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe und seinen Organisationen. Lebhafter Beifall belohnte den Redner. Nach einer kurzen Diskussion, an der sich vier Kollegen beteiligten, und einem Schlußworte des Referenten hatte die interessante Versammlung ihr Ende erreicht.

-d. Köln. Nachdem unsre Septemberversammlung sich mit einem wohl der aktuellsten Themata für die Arbeiterschaft, mit der Reichsversicherungsordnung, befaßt hatte, worüber sich Arbeitersekretär Bartels in längerer Rede verbreitete, brachte uns die Oktoberversammlung seit langem wieder einmal den Genuß eines Rezhäuser'schen Vortrags. Den Lapidaratz „Unsre Aufgaben in erster Zeit“ hatte er sich zum Vorwurfe genommen, und wichtig war die Art und Weise, wie er diese Aufgaben den etwa 600 Erschienenen demonstrierte. Da gibt's kein langes Streiten um Ansichten; auch kein Saarpalmen wegen dieses und jenes, sondern jeder Verbandskollege als oberste Pflicht Disziplin und wieder Disziplin zu beobachten hat: was Rezhäuser sagte, und der ihm gezollte Beifall hat es bestätigt, bedeutet die Inkarnation, das Aufgehen seiner Gedanken in der einzigen Verbandsidee: Einigkeit! Und die Betonung dieser Notwendigkeit des Einigseins löste bei der vielwunderfachen Versammlung suggestiv das Einverständnis mit dem da droben am Rednerpult aus. Sollen wir uns angeichts dieser Tatsache noch in Kleinigkeiten verlieren, unsre Zeit vergeuden mit Lappalien, die der Aufklärung wegen hier und da in die Diskussion gemorfen werden, die zwar — das wollen sie ja nicht — unser Schiffelein nicht zum Stranden bringen können, aber unser feindlichen Flotte Wind in die Segel zu liefern imstande

sind? Nein und abermals nein! Diese Versammlung hat bewiesen, daß sie etwaigen dunklen Plänen eintretendenfalls gewappnet gegenüberzutreten gewillt ist — mögen sie kommen, woher sie wollen. Wir können selbstverständlich das Referat nicht vollständig wiedergeben. Ein Wunsch aber sei hier ausgesprochen: Mögen unsre Monatsversammlungen immer so oder noch besser besucht sein wie die im Oktober, der Nutzen liegt nicht zuletzt auf unsrer Seite.

Krefeld. Eine aus dem Bezirke Krefeld außerordentlich gut besuchte Versammlung am 9. Oktober — es waren etwa 700 Kollegen anwesend — hatte das Vergnügen, ein etwa dreistündiges Referat des Kollegen Rezhäuser über die gegenwärtige gewerbliche Lage anzuhören, das mit stürmlichem Beifall begrüßt wurde. Um die eindrucksvollen Ausführungen des geschätzten Referenten, der nach zehnjähriger Pause wieder einmal unter den Krefelder Kollegen weilte, nicht abzuschwächen, wurde von jeder Distriktsion abgesehen und die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. Dagegen blieb man mit unserm seltenen Gaste noch einige Stunden in echter Buchdruckerstimmung beisammen — alles in allem ein Abend, der zu schön war, um wiederkehren zu können.

Münster i. W. Zu der am 5. Oktober hier abgehaltenen außerordentlichen Bezirksversammlung hatten sich die Kollegen, selbst die auswärtigen trotz schlechter Bahnverbindung, recht zahlreich eingefunden. Sollte doch zum ersten Male Kollege Rezhäuser in unsrer Mitte referieren, und zwar über das Thema: „Unsre Aufgaben in erster Zeit“. Nach einem einleitenden Riede der Typographia eröffnete der Vorsitzende die imposante, von etwa 160 Kollegen besuchte Versammlung, die Erschienenen, besonders Kollegen Rezhäuser, herzlich begrüßte. In dem nunmehr folgenden mehr als zweistündigen Referate gab der Redner ein anschauliches Bild der letzten wichtigen Ereignisse in unserm Gewerbe und zergliederte in leicht faßlicher Weise die Beweggründe, welche unsre Verbandsleitung zu ihrer von mancher Seite angegriffenen Taktik veranlaßt haben. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den padenden Darlegungen, und überaus lebhafter Beifall lohnte zum Schluß das gediegene Referat. Die folgende Diskussion ließ leider die wünschenswerte Objektivität und Sachlichkeit manchmal vermissen und war nicht geeignet, den guten Eindruck des Referats zu verstärken. In einem wichtigen Schlußworte nahm der Referent zunächst die gemachten Einwendungen unter die kritische Lupe, bedauerte die geringe Würdigung der großen Gesichtspunkte und mahnte zu einigem, geschlossenem Handeln angesichts der bevorstehenden ersten Zeit. Nachdem die Versammlung durch Erheben von den Sigen für das Referat ihren Dank abgestattet, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die interessante Versammlung. Bei Nieder- und sonstigen Vorträgen verfloßen nur zu rasch einige gemüthliche Stunden mit unserm Gaste, und es war sehr früh am Morgen, als die letzten sich verabschiedeten.

Korrespondenzen.

Baunten. Die am 9. Oktober nach längerer Pause abgehaltene Versammlung hatte den erhofften regeren Besuch leider nicht gebracht. Nach Erledigung eines Aufnahmeversuchs erstattete der Kassierer Haupe den Kassensbericht für das III. Vierteljahr. Sodann trug der Vorsitzende den Kartellbericht vor und kam hiernach auf die bevorstehenden Gewerbegerichtsahlen zu sprechen. Er betonte, daß in diesem Jahre die Wahlen zum ersten Male nach dem Proportionalwahlssysteme stattfinden und es schon aus diesem Grunde geboten sei, daß jeder berechtigte Wähler seinen Stimmzettel abgebe, um den freien Gewerkschaften eine hohe Stimmzahl zu sichern. Eine scharfe Verurteilung fand ein dem bekannten Artikel der „Deutschen Buchdruckerzeitung“: „Die Finanzlage im Hilfswerberbände“, beigegebenes Schreiben des Tarifschiedsgerichts vorstehenden Schemam (Hittau), worin selbiger einen heiligen Prinzipal ersuchte, den betreffenden Artikel zur „Aufklärung der Gehilfen“ an hiesigen Orte zirkulieren zu lassen. Die Versammlung protestierte energisch gegen derartige Übergriffe der Prinzipale und betonte, daß zu einem solchen Schiedsgerichtsvorfällen jegliches Vertrauen der Gehilfen verschwinden müsse. Am Schluß der Versammlung erwähnte der Vorsitzende dann noch,

daß in der nächsten Versammlung Gauvorsteher Wendtsche einen Vortrag halten wird und ersuchte zu recht zahlreichem Besuch.

Danzig. (Quartalsbericht.) Wesentliche Veränderungen in der Besetzung der Vorstandsposten sind eingetreten. Für den Kollegen Gustav Jango, der mehrere Jahre das Amt des Ortsvorsitzenden mit Geschick und Umsicht und zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltete und aus Gesundheitsrückichten abtante, wurde der bisherige Beisitzer Richard Hannemann mit Einstimmigkeit gewählt. Mit seinen bisherigen Funktionen wurde Kollege Sperling betraut. Am 9. August entriß uns der Schmitter Tod den hier allgemein beliebten Kollegen Otto Falk, der mehrere Vorstandsämter bekleidete. Wenn er auch rednerisch nicht viel hervorgetreten, so war er doch stets bestrebt gewesen, das Beste für unsern Verband mit schaffen zu helfen. Mit ihm ist ein Kollege dahingegangen, welcher vielen zum Vorbilde dienen könnte. Zu seinem Nachfolger wurde Kollege Emil Radtke gewählt. Sechs Neuausgelernte, und zwar vier Seher und zwei Drucker, wurden in den Verband aufgenommen. Bei der Aufnahme eines Neuausgelernten (Seher) einer hiesigen großen Werk- und Maschinenfabrik entspann sich eine lebhafteste Debatte. Dem betreffenden wurde nämlich bei seiner Freisprache vom Faktor nahegelegt, sich der gesetzlich vorgeschriebenen Gesellenprüfung bei der Handwerkskammer erst im nächsten Frühjahr zu unterziehen, um sich in der Zwischenzeit in seinem Fache noch ausbilden zu können, und zwar solle er dies durch Privatunterricht beim Faktor mitreichen lassen. Diese Angelegenheit erregte mit Recht lebhaften Unwillen in der Versammlung. Da die Leistungen des jungen Kollegen aber nicht so minderwertige sind, wurde er in den Verband aufgenommen mit dem Hinweis, sich der Prüfung vor der Handwerkskammer demnächst zu unterziehen. — In der Versammlung am 8. August erstattete unser Gauvorsteher Nagroski den Quartalsbericht über die Lage im Gau. Veränderungen von weittragender Bedeutung wären nicht eingetreten. In Grawdenz ist eine neue Zeitung gegründet worden, dadurch haben einige Kollegen Kondition bekommen. An Hand des im „Korr.“ erschienenen Berichts über die Gauvorsteherkonferenz gab der Referent verschiedene Erläuterungen, so z. B. über die Spartenbewegung. — In den Versammlungen am 12. September und 10. Oktober hielt Kollege Nagroski dann einen Vortrag über: „Die neue Reichsversicherungsordnung“. In längeren Ausführungen gab er ein Bild von den einzelnen Bestimmungen und führte aus, daß man diesmal eine alte Forderung der deutschen Arbeiterklasse hat erfüllen müssen. Allerdings hätte man es verstanden, diesen Gesetzentwurf wieder so zu gestalten, daß man von einem sozialen Gesetze nicht gut reden könne. Die Regierung sei den Unternehmern in weitgehendster Weise entgegengekommen. Redner gab sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag, noch kräftig seine verbessernde Hand an den Entwurf legen werde. Für die streikenden Arbeiter in Schweden sind in den hiesigen Druckereien 95,40 Mk. gesammelt worden. Mit einem Zuschusse des Gaus von 30 Mk. und einem solchen des Ortsvereins von 24,00 Mk. wurde der Betrag (150 Mark) nach Berlin geschickt. Für die durchreisenden Kollegen mußte sich der Vorstand nach einem anderen Lokale umsehen. Der Buchdruckerberuf befindet sich jetzt in der Mauergesellenherberge auf dem Schiffelbamm. Mitgliederbestand am 10. Oktober 1909: 258, davon 14 Kollegen arbeitslos und 8 krank.

Hilben-Bericht. Unse am 13. Oktober in Venrath stattgehabte Versammlung war ausnahmsweise vollständig besucht. Der bisherige mangelhafte Besuch lag auf Seiten der Venrath Kollegen, weil die Versammlungen meistens in Hilben abgehalten wurden. Das Entgegenkommen der Hilben Kollegen, abwechselnd die monatlichen Versammlungen in Hilben und Venrath abzuhalten, akzeptierte die Versammlung gern. Hoffentlich werden die Venrath Kollegen jetzt immer vollständig in den Versammlungen erscheinen. Da nun der letzte Gutenbergsbündler uns verlassen, befindet sich in dem Bereiche des Ortsvereins Hilben-Venrath kein Nichtveränder mehr. Weiter wurde beschlossen, das erste Stiftungsfest am 27. November in Venrath abzuhalten. Für die ausgesperrten Arbeiter in Schweden wurden aus der Ortskasse 5 Mk. bewilligt. Die übrigen Punkte waren lokaler Natur. Am Schlusse des ersten Vereinsjahres unseres Ortsvereins danken wir unserm Bezirksvorsitzenden Worn (Düsseldorf) auch an dieser Stelle für sein reges Interesse und die lehrreichen Vorträge, welche er in fast jeder Versammlung gehalten hat. Mit dem Wunsche, daß die Versammlungen auch fernerhin vollständig besucht werden, schloß der Vorsitzende die sehr interessant verlaufene Versammlung.

Nk. Kassel. Die Mitgliederversammlung vom 9. Oktober hatte sich keines absteigenden Besuchs zu erfreuen. Nach einigen Mitteilungen hielt Reichstagsabgeordneter Schied ein an einen sehr interessanten Vortrag über: „Humor in der alten und neuen Literatur“. Redner hatte dieses Thema gewählt, weil er die Erfahrung gemacht hat, daß gerade solche Vorträge dazu ansetzen seien, den Versammlungsbesuch zu heben. Reichler Beifall belohnte den Redner für seine mit Humor beginnenden und mit Witz schließenden Ausführungen; ein Zeichen, daß Kollege Schiedemann damit das Richtige getroffen hatte. Hoffen wir, daß er uns bald wieder einmal einen bezartigen Vortrag hält. — Für die schwedischen Arbeiter sind auf Listen 120 Mk. eingegangen.

Kempen. Bayer. Bezirksmaschinenmeisterklub. Die am 1. Oktober abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen, da auch

viele Mitglieder der Typographischen Vereinigung unsrer Einladung hierzu Folge leisteten. Der vom Vorsitzenden gegebene Jahresbericht bewies, daß der Klub die technische Ausbildung seiner Mitglieder auch dieses Jahr wieder zu verbessern suchte. Den Schluß in dieser Hinsicht im vergangenen Vereinsjahre bildete der vom Kollegen Alfred Mayer geleitete Dreifarbenkursus, woran sich sämtliche Kollegen beteiligten. Der Firma Gustav Simmer (Kempen), welche uns Maschine und Druckereiräumlichkeiten zur Ushaltung des Kurses zur Verfügung stellte, und der Firma Mich. Guber (München), die uns die zum Kursus benötigten Farben gratis lieferte, an dieser Stelle nochmals besten Dank. Der Obermaschinenmeister Widmann wurde infolge seiner dem Klub schon seit Gründung an geleisteten Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die beiden Lehrreichen und interessanten Vorträge, 1. über „Sämtliche existierenden mechanischen Zurechtverfahren“ und 2. über „Hochdruckerei“ (Schiffsdruckerei), gehalten vom Vorsitzenden des Münchner Maschinenmeisterklubs, Kollegen Söldner, fanden volle Aufmerksamkeit. Redner erntete reichen Beifall am Schlusse seiner Ausführungen. Der alte Ausschuß wurde bei der Neuwahl wieder gewählt.

N. Leipzig. Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. In der am 11. Oktober abgehaltenen, gut besuchten Versammlung wurden zunächst die verstorbenen Mitglieder Julius Dittrich, Gustav Bernigroth und Ernst Beyer in üblicher Weise geehrt. Hierauf ging der Vorsitzende Jahn in längeren Ausführungen auf die Frage des Aussehens einzelner Kollegen sowie ganzer Personale ein. Die in dieser Angelegenheit vom Vorstand unternommenen Schritte beim Gauvorstande sowie bei der Zentralkommission wurden von der Versammlung gutgeheißen. Einzelne Firmen glauben bei schlechtem Geschäftsgange mit ihrem Personal umspringen zu können, wie sie wollen. Allseitig sprach man die Erwartung aus, daß dies in Zukunft wegfallen und in vorstehenden Fällen die Geschäftsleitungen mit dem Personale bezüglich der Arbeitszeit eine Verständigung herbeizuführen bestrebt sein müßten. In reichlich einstündigem Vortrage behandelte sodann der Arbeitersekretär Mjlaa das Thema: „Verschiedene Rechtsfragen“. Über die markantesten, täglich vorkommenden Miet- und Steuerfragen, Kaufverträge usw. gab der Redner sehr lehrreiche Winke, Auffassungen sowie gesetzliche Erläuterungen, die von der Versammlung recht beifällig aufgenommen wurden. Zur Feier des Stiftungsfestes wurde ein diesbezüglicher Antrag angenommen, den unterhaltenen Teil in ersterer Form abzuhalten. Des längeren beschäftigte sich die Versammlung mit dem zur Kenntnis gebrachten Zirkulare der Zentralkommission. Zu Absatz 1 des Zirkulars: Beitritt der Monotypgießer zu den Maschinensetzern, teilte der Vorsitzende mit, daß sich die Leipziger Monotypgießer in einer Sitzung einstimmig für den Eintritt in die Maschinensetzervereinigung erklärt haben. Ferner äußerten sich in zustimmendem Sinne der Vorstand der Leipziger Maschinensetzervereinigung sowie die Zentralkommission der Maschinensetzer. In der Diskussion wurden die Gründe zu diesem Schritte, welche die Zentralkommission im Zirkulare anführt, von den meisten Rednern als stichhaltig anerkannt. Andererseits war man aber der Meinung, die Zentralkommission müßte bedeutend mehr Nachdruck darauf legen, daß nur Schriftgießer an Gießapparate der Monotypmaschine beschäftigt würden. Schließlich stimmte man dem Anschlusse der Monotypgießer an die Maschinensetzer zu und überwies die weitere Regelung dieser Sache dem Vorstande. Zu Absatz 2 und 3 des Zirkulars: Unterstützung und Feriengewährung, schloß sich die Versammlung den Ausführungen der Zentralkommission an. Bezüglich der Gewährung von Ferien blieb man aber bei den in der letzten Versammlung gemachten Ansichten stehen. Zum Schlusse wurde noch auf die statistischen Fragebogen verwiesen und um genaue Beantwortung der gestellten Fragen ersucht.

Stenobach a. M. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 12. Oktober seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Erhebung interner Angelegenheiten wurde ein Antrag: „Der Vorstand möge ein Mitglied der Berliner Zentralkommission nach Offenbach kommen lassen zwecks Gewinnung der dem Vereine noch fernstehenden Kollegen bei der Firma Aktiengesellschaft“, abgelehnt. Beim Punkt: „Anträge der Berliner Zentralkommission“, war die Versammlung der Ansicht, daß es aus taktischen Gründen geboten wäre, daß sich die Monotypgießer der Maschinensetzervereinigung anschließen. Natürlich sei es auch zweckmäßig, wenn sie sich in ihrem Mutterverein ihre Rechte wahrten. Was die Unterstützungfrage der Lernenden anbelange, möge der nächste Kongreß endgültig darüber entscheiden. Vorläufig wolle man nach dem Zentralkommissionsantrage verfahren. Der dritte Punkt, Ferien betreffend, löste eine rege Debatte aus. Ein Kollege war der Ansicht, die Zentralkommission würde sich gar nichts vergeben, wenn sie an die vereinigte Prinzipalität das Gesuchen richte um allgemeine Einführung von Ferien für ihre Arbeiter. Die Einwilligung von Ferien bedeute, die Arbeiter auf eine höhere Kulturstufe zu heben. Warum mit dieser Forderung warten bis zum nächsten Kongresse? Bei der heutigen modernen Technik, bei der Vollkommenheit der Maschinen, bei der ungemein diffizilen Arbeit des Gießers müßten sich die Kräfte schneller ab wie unter dem früheren patriarchalischen Systeme. Der Redner wies sinnenmäßig nach, daß der Durchschnittsverdienst eines Kompletgießers, der im Genusse von Ferien ist, sechs Wochen nach den Ferien um 12 Proz. höher war als vor den

Ferien. Bei gleicher Arbeitszeit und gleicher Arbeit hatte der betreffende Gießler mehr aus der Maschine herausgeholt, weil er frischer an Geist und Körper war. Natürlich solle damit nicht gesagt sein, daß nach sechs Wochen die Mehrleistung beendet ist, sie wirke vielmehr noch länger nach. Der nächste Redner hielt das ja alles für zutreffend, bezeugte aber auch die Taktik der Zentralkommission für nicht unrichtig. Nachdem im ähnlichen Sinne sich noch mehrere Redner geäußert, gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die Versammlung hält vorläufig für das richtige, wenn jedes Personal bzw. dessen Vertrauensleute jährlich das Gesuchen an den Prinzipal richten um Gewährung von Ferien. Genau so, wie die Buchdrucker jedes Jahr ersuchen um Ferien.“ Unter „Verschiedenes“ gelangte ein Antrag, einem schon längere Zeit erkrankten Mitglied eine Extraaufstellung zu gewähren, zur einstimmigen Annahme.

Stuttgart. (Stereotypure und Galvanoplastiker.) Am 10. Oktober hielt unsre Vereinigung ihre neunte ordentliche Generalversammlung ab, die, wie alle Versammlungen, ungefähr von der Hälfte der Mitglieder besucht war. Der Vorstandsbericht ließ auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Technische Vorträge wurden zwei abgehalten. Die Hilfsarbeiterfrage nahm auch mehrere Abende in Anspruch, ebenso die bessere Ausbildung der Lehrlinge. Hat doch ein erst aufgelernter Gehilfe es vorgezogen, als er die Kündigung erhielt, statt sich eine andre Kondition zu suchen, sich als Hilfsarbeiter engagieren zu lassen, trotzdem er vier Jahre gelernt hatte! Die Zentralkommission hat in diesem Jahr auch mehr Fühlung mit den einzelnen Vereinigungen genommen, was auch begrüßt wurde. Auch die Klassenverhältnisse waren den Umständen entsprechend befristet. Die eingebrachten Anträge fanden ihre zutreffende Erledigung, von denen zu erwähnen ist, daß in Zukunft den Provinzkollegen die Fahrt IV. Klasse zur Generalversammlung verfolgt werden soll, um eine regere Beteiligung herbeizuführen. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Gesuchen auswärtiger Arbeitskräfte von einigen Firmen getadelt, um sie nach kurzer Zeit wieder zu entlassen, da doch hier konditionslose Kollegen am Plage sind. Nach einigen internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Generalversammlung mit dem Wunsche, daß der Versammlungsbesuch im kommenden Jahr ein besserer werden möge.

Rundschau.

Handwerkskammer und Unterrichtskurse für Buchdrucker. In Saarbrücken erhielt die Typographische Vereinigung von der dortigen Handwerkskammer einen erstmaligen Zuschuß in Höhe von 50 Mk. zu ihren Unterrichtskursen. Es ist dies ein sehr erfreuliches Zeichen gewerblicher Einsicht, was um so höher zu bewerten ist, als der Bezirk der Saarbrücker Handwerkskammer infolge der Bekanntheit saarabrischen und silesischen Quertreibereien im allgemeinen für ein verständnisvolles Zusammenarbeiten gewerblicher Organisationen und Instanzen als harter und steiniger Boden wenig geeignet erscheinen konnte.

In Konturs geraten ist die Buchdruckerei von Hermann Kemmler in Zwenkau.

Als Expresseur entlarvt und verhaftet wurde in Bitterfeld ein Sezerlehrer, der in Verbindung mit einem Kohlenarbeiter an den Verleger des „Bitterfelder Tageblatts“ durch einen anonymen Brief die Auforderung richtete, an einem näher bezeichneten Orte die Summe von 200 Mk. zu hinterlegen, andernfalls der Sohn des Verlegers wegen eines durch ihn angeblich verübten und noch nicht aufgeklärten Diebstahls bei der Polizei zur Anzeige gebracht würde. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen führten zur Entdeckung der beiden Expresseur, wovon der eine ein Sezerlehrer B. S. war, der früher bei dem betreffenden Verleger selbst in der Lehre stand. Außerdem wurde auch noch festgestellt, daß die beiden vielversprechenden Früchtchen des Diebstahls, welchen sie dem Sohne des Verlegers unterschieben wollten, selbst ausgeführt hatten. Auch in diesem Falle scheint wie bei den meisten Vergehen jugendlicher Personen die Schuldliteratur als Wegweiser gebiert zu haben.

Die Postkarte hat am 1. Oktober d. J. das sogenannte Schnabener überschritten. Sie wurde am gleichen Tage des Jahres 1869 in Österreich-Ungarn von der Postverwaltung offiziell eingeführt, in Deutschland dagegen erst im Jahre 1870 unter dem Namen „Korrespondenzkarte“. Dieser Titel wurde zwei Jahre später in „Postkarte“ umgewandelt. Aus den ersten Anfängen hat sich auch sofort die Ansichtspostkarte herausgebildet, wenigstens wurden schon im Jahre 1870 die ersten Ansichtspostkarten in Oldenburg und Berlin gedruckt. Wie die „Graphische Welt“ in dieser Sache berichtet, rechnet man gegenwärtig in Deutschland mit einem Bedarfe von etwa 1000 Millionen Stück Ansichtspostkarten, und nach einer amtlichen Zählung waren im Jahre 1900 an sieben Tagen unter 20 Millionen von der Reichspost vermittelten Postkarten 10 Millionen mit Ansicht.

Bei der Gewerbegerichtsverwaltung in Halle a. S. erhielten die freien Gewerkschaften 13 Sitze, während auf den sogenannten „Sozialen Ausschuß“ (Christliche und Kirch- und Arbeitervereine) zwei Mandate entfielen. Nach den außerordentlichen Anstrengungen der letzteren ein geradezu klägliches Resultat.

Die Ortskrankenkassenwahlen in Duisburg haben für die Kandidaten der freien Gewerkschaften mit einem glänzenden Siege geendet. Die freien Gewerkschaften erzielten 2222 Stimmen und die vereinigten „christlichen“ Arbeiter 1246, also eine Mehrheit der freien Gewerkschaften um 976 Stimmen. Dieser Erfolg hat selbst die Erwartungen der letzteren weit übertroffen.

Arbeiter als Geschworne. In Bielefeld wurden zum erstenmal Arbeiter als Geschworne ausgelost, darunter eines unserer Mitglieder als Hauptgeschworne.

Die politische Neutralität des Zentralverbandes deutscher Industrieller ist in der letzten Ausschüttung dieser größten und einflussreichsten Arbeitgeberkonferenz vollständig über Bord geworfen worden. Die fragliche Sitzung fand am 15. Oktober in Berlin statt und ergab in erster Linie den Beschluß, dem Hansabunde beizutreten, womit die Richtlinien des letzteren für jeden denkenden Arbeiter klar und deutlich gekennzeichnet sind. Sodann referierte der Generalsekretär Bued über den Antrag des Direktoriums, innerhals der im Zentralverbande vereinigten Industriellen einen Wahlsonds zu bilden. Das Direktorium des Zentralverbandes begründete die vorgeschlagene Bildung eines Wahlsonds mit der Behauptung, es habe sich in den letzten zehn Jahren gezeigt, daß der „Mangel einer geeigneten Vertretung der Industrie in den deutschen Parlamenten“ die Verhältnisse zungunsten der Industrie gestaltete. Es sei eine alte Erfahrung, daß mit Geld auf den Ausfall der Wahlen im Interesse derer, die es hergeben, eingewirkt werden kann. Aus einem solchen industriellen Wahlsonds sollen die auf nationalem Boden stehenden Kandidaten ohne Rücksicht auf ihre Parteirichtung unterstützt werden, wenn von ihnen angenommen werden kann, daß sie — wirtschaftliche und sozialpolitische Ansichten vertreten, die mit den Bestrebungen des Zentralverbandes nicht im Widerspruch stehen. Dem Hansabunde dürfe man die Einwirkung auf die Wahlen nicht überlassen; einmal, weil er vielleicht nicht in der Lage sei, die richtige Auswahl zu treffen, weiter, weil dieser vielleicht mit der einen oder anderen der in ihm vereinigten Interessengruppen in Konflikt geraten könne. In dem Referat Bueds heißt es dann weiter: „Es könnte der Industrie leicht wie bei den letzten Wahlen ergehen, wo sie sehr große Beträge aufgebracht hat, die einem in Berlin gebildeten Komitee zur Verfügung gestellt wurden. Dieses verteilte die Gelder in der Hauptache ganz schematisch unter die nationalgesinnten Parteien nach Maßgabe ihrer Vertretung im Reichstage. Da kam es denn, daß mit dem von der Industrie hergegebenen Geld ihre entschiedensten Gegner auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet unterstützt wurden.“ Dem Referat ward allseitiger Beifall zuteil und der Ausschuß nahm schließlich eine entsprechende Resolution einstimmig an. Damit dürfte logischerweise auch für die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft der Weg zu einer Stellungnahme zu politischen Parteien und Fragen offen stehen, soweit es ihren wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ansichten entsprechen würde. Weil aber in Deutschland der Grundsatz, daß wenn zwei dasselbe tun, es eben nicht dasselbe ist, besonders oder beinahe ausschließlich nur gegenüber der Arbeiterschaft reichsgesetzlich geschieht, ist, darum können die Arbeitgeberverbände nicht nur Gesetze und Regierungsvorlagen unterminieren, sondern auch Minister stürzen ganz nach Laune und Willkür und außerdem ohne jede behördliche Befugnis in hoher und niederer, äußerer und innerer Politik machen, daß es nur so kracht; die Gewerkschaften aber würden im gleichen Fall in den Mägen des Reichsvereinsgesetzes hängen bleiben und nach allen Regeln der Gesetzesauslegungskunst belehrt werden, daß Recht und Gerechtigkeit auf diesem Gebiete zwei paar Stiefel sind, wovon die passendsten nur derjenige anziehen kann und darf, der über das nötige „Schluppluvver“ verfügt. Die Feststellung und entsprechende Beherzigung dieser Tatsache im Zusammenhange mit der hier zugrunde liegenden und zu erwartenden zukünftigen politischen Betätigung des organisierten deutschen Unternehmertums hat aber auch für die denkenden Arbeiter sehr viel Gutes, und wenn es nur die alte Lehre bekräftigt, daß auch für die Arbeiterschaft Einigkeit und Ausdauer die Wurzel aller Erfolge ist.

Der Verein für Sozialpolitik hielt in den letzten Tagen des Monats September in Wien seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist zunächst die Stellungnahme zu den Unternehmungen der Gemeinden ganz besonders hervorzuheben und verdienen hauptsächlich die Darlegungen des Referenten Dr. Mombeck aus Freiburg i. B. auch an dieser Stelle einige Würdigung. Er betonte, daß, obwohl die soziale Fürsorge mancher Stadt- und Gemeindeverwaltungen für ihre Angestellten und Arbeiter gegenüber der übergroßen Mehrzahl der Privatunternehmer als vorbildlich betrachtet werden kann, doch nur Teilarbeit auf diesem Gebiete geleistet worden sei; daß noch recht viel zu tun übrig bleibt, und zwar in erster Linie bezüglich des Arbeitslohns und der Arbeitszeit. Die Rücksicht auf die Steuerzahler wie auch der Einwand, daß die Kommunalverwaltungen noch andere Interessen als nur diejenigen der Arbeiter wahrzunehmen hätten, könne zwar nicht unbeachtet bleiben, dürfte aber auch nicht allein ausschlaggebend sein. Noch weniger aber könne die Befürchtung, daß durch eine Verbesserung der städtischen Arbeiter gegenüber denjenigen in Privatbetrieben die Interessen der privaten Unternehmer verletzt würden, in ernstlicher Weise gegen eine Erweiterung der sozialen Kommunalpolitik geltend gemacht werden. Denn heute noch unterscheiden sich Lohnhöhe und Arbeitszeit, von Ausnahmen in ganz wenigen Städten

abgesehen, in nichts von den entsprechenden Verhältnissen in der Privatindustrie. Und weil das eine unbestreitbare Tatsache ist, deshalb muß auch den Gemeindeangestellten und -arbeitern die Freiheit eingeräumt werden, sich zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen in Verbänden zusammenschließen zu können. Diese Gesichtspunkte wurden durch den Vorsitzenden des deutschen Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter sehr lebhaft unterstützt. Professor A. Weber aus Heidelberg lenkte die Debatte auf die Frage der Bureautratie. Er bestrittete von der Zunahme der städtischen Betriebe ein Anwachsen jener ekelhaften Bureautratie, die ein Witzblatt nicht übel charakterisierte: „Deutsch und treu und pensionsberechtigigt“. Er schilderte die Gefahren dieser Bureautratie in grellen Farben und forderte die absolute Trennung des parteipolitischen und des bürokratischen Apparats sowie die Schaffung von Anstellungsämtern. Jede agitatorische Anfrüchtelung der Massen sei zu billigen, auch wenn uns die Form nicht zusage, denn sie sei das einzige Mittel gegen die Gefahr der Verbummung und Vergiftung von der anderen Seite. Streiks seien anzuerkennen, weil sie kulturell notwendig seien. Auch die Angestellten und die Beamten müssen streiken können unter Umständen, wenn es die Kultur erfordere. Arbeiterangelegenheiten müsse man als notwendige Begleiterscheinungen der Bureautratie hinnehmen. Während dieser Redner, trotz vieler beherzigenswerten Kritik, im allgemeinen gegen städtische Betriebe sprach, also gleichsam das Kind mit dem Bad ausschüttete, gab der folgende Redner der Versammlung das beste Mittel gegen die Gefahr der Bureautratie an die Hand: „Sorgen Sie für ein ordentliches Wahlrecht zu den Landtagen und den Kommunen — dann haben wir die Garantien, der Bureautratie entgegenzutreten“. Merkwürdig genug war es ein preussischer Minister, Eggelsen v. Thiel, aus dessen Munde dieser Rat doppeltso Gewicht erhalten mußte. Von einem Streikrecht der Beamten wollte Herr v. Thiel freilich nichts wissen. Er hält den Streik für eine durchaus unsoziale Waffe, ohne zu erwähnen, daß das unsoziale Verhalten mancher Gemeindebureauträten und Gemeindevertretungen den Arbeitern keinen andern Weg übrig läßt. Auch Professor A. Wagner (Berlin) trat Weber scharf entgegen. Nach seiner Meinung leisteten die städtischen Verwaltungen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht Großartiges. Die öffentliche Kritik, der sie mehr als die Privatbetriebe ausgesetzt seien, halte Mängel, die bei letzteren auftreten, zurück. Prof. Dr. Weber (Heidelberg) unterstützte die Bedenken seines Bruders. Er behauptete: Je mehr man kommunale und Staatsbetriebe schafft, desto mehr erfülle man die Geseggebung mit Arbeitgebergewandten. In den städtischen Saargruben herrschen die tollsten Zustände, die in Privatbetrieben nicht möglich wären. In die Unübersichtlichkeit des deutschen Beamtentums könne er nicht glauben. Trotz der „korrupten“ Beamten habe man in demokratischen Ländern wesentlich mehr geleistet. Der zweite Verhandlungsteil der Generalversammlung brachte vier Referate über die Produktivität der Volkswirtschaft, die aber nur als eine rein theoretische Erörterung nationalökonomischer Probleme betrachtet werden konnten. Es war ein ergebnisloses Herumreden um den Kern der Sache, mit einer nur schwach verhüllten Kaslosigkeit gegenüber der immer deutlicher werdenden Tatsache, daß die gegenwärtige rein kapitalistische Produktion nicht in stande ist, ein höheres Wohlfinden der ganzen Gesellschaft zu gewährleisten. Die Freimütigkeit jedoch, mit welcher auf diesem Kongresse bürgerlicher und wissenschaftlicher Sozialpolitiker Licht- und Schattenseiten der modernen Wirtschaftsentwicklung gekennzeichnet wurden, läßt der Hoffnung Raum, daß spätere Kongresse brauchbare Richtlinien für praktische Sozialpolitik aufstellen könnten.

Der schwäbische Dialekt und die orientalischen Sprachen. Bekanntlich soll die Wiege der hochdeutschen Sprache in Süddeutschland zu suchen sein, wenigstens stellen selbst berühmte Sprachforscher diese Behauptung auf und sie haben auch zum größten Teile die Mühe nicht gescheut, beweiskräftige und unumstößliche Unterlagen dafür auszugraben, was aber selbstverständlich nicht verhindern kann, daß in Süddeutschland beinahe überall die eigentliche Volkssprache von dem reinen Hochdeutsch so große Abweichungen darbietet, daß selbst gelehrte Professoren und Sprachforscher im ersten Augenblicke beim Hören eines unversälfchten süddeutschen Dialekts gar nicht wissen, in welchem Lande sie sich eigentlich befinden. So macht auch gegenwärtig wieder eine Notiz die Kunde durch die Tagesblätter, wonach ein Professor des orientalischen Seminars in Berlin, der zwecks Studiums des alemannischen Dialekts sich in Tuttlingen in Württemberg aufhielt, folgendes Erlebnis hatte: Bei einem Ausfluge begegnete er mehreren Frauen und Waldbarbeitern. Am Waldrande trennte sich die Gesellschaft und der Gelehrte hörte mit Erstaunen, wie eine der Frauen den Männern zurief: „Gaudir dur abba, mamma“. Das waren für den Professor fremdbartige und doch wieder bekannte Laute, in zwei bis drei fremden Sprachen ausgedrückt. „Gaudir dur“ — so folgert er — ist französischer Ursprungs und heißt: „sich sehr freuen“. „Abba“ ist altaramaisch und bedeutet „Vater“. „Mamma“ ist hebräischer Ursprungs und bedeutet „Was ist das?“. Die Gelehrten Herz schlug schneller über seinen interessanten Fund. Um so mehr war er erstaunt, als er belehrt wurde, daß es sich bei dem ganzen Ausdruck um Tuttlinger Dialekt und Deutsch gehandelt hatte. Die Worte: „Gaudir dur abba, mamma“ bedeuten nämlich: „Geht ihr dort hinab, Männer?“ Der Gelehrte war nur schwer zu überzeugen, daß es sich um einen Dialekt handelte, der nur in Tuttlingen und Umgebung verstanden wird.

Gewerkschaftsnachrichten. Ein seit neun Wochen dauernder Streik in der Zelluloidwarenfabrik von Gebr. Wolf in Nürnberg hat nun auch ein Menschenleben gefordert, und zwar hat ein Streikbrecher einen Streikenden durch vier Messerstiche getötet. Nach vollbrachter Tat ergrieffen die Streikbrecher die Flucht und ließen den mit dem Tode Ringenden hilflos liegen; Passanten fanden ihn später und veranlaßten seine Überführung in das Krankenhaus, woselbst er nach ganz kurzer Zeit verstarb. Der Streik wurde durch Lohnreduzierungen veranlaßt. Es gelang der Fabrikleitung, etwa 80 Streikbrecher aufzutreiben, die sich nun als ganz besonders „lobenswerte“ Säulen von Staat und Gesellschaft seitens der Nürnberger Polizei des größten und auffehenergehesten Schutzes erfreuen. — Im Mansfelder Streikreviere hat sich die Zahl der Unzufriedenen auf 4500 erhöht. Die von uns gemeldete Vermittlungsaktion des Leipziger Oberbürgermeisters ging aus wie das bekannte Hornberger Schießen, d. h. der Oberbürgermeister teilte dem Vertreter der Bergarbeiter mit, daß der Ausschüßrat keine Veranlassung habe, den Maßnahmen der Oberberg- und Hüttendirektion entgegenzutreten. Auf ein Beschwerde gegen den Landrat des Kreises Mansfeld, der den Zeitungsverlegern verboten haben sollte, Flugblätter und andre Drucksachen für die Streikenden anzufertigen, ging von der Regierung der Beschuldigung ein, daß der Landrat ein solches Verbot bestreite, die Verleger behaupten aber trotzdem noch das Gegenteil. Übrigens scheint dieser Herr Landrat von Mansfeld bezüglich seiner Amtspflichten eine sehr autokratische Auffassung zu besitzen, denn so viel wir wissen, hat dieser Herr vor einiger Zeit auch einem Buchdruckerbesitzer eine Mahnung dahingehend zugehen lassen, er möge dafür sorgen, daß seine Arbeiter in öffentlichen Versammlungen sich etwas Reserve auferlegen und nicht durch Beifallsbezeugungen für oppositionelle Redner einen Mangel an staatsferhaltender Gesinnung bekunden sollen, ansonst die bisherigen guten amtlichen Beziehungen zwischen Behörden und dem betreffenden Buchdruckerbesitzer eine Abschwächung erfahren müßten.

Briefkasten.

St., Sch. und M. in Berlin: Det könnte Euch so passen. Werben aber trotzdem seien, was sich tun läßt, denn bei solchen frommen Wünschen bleibt ja kein Dage trocken. Gruß! Reg. — M. in Dresden: Unsre besten Wünsche! Leider persönlich verhindert. Freundlichen Gruß! — R. S. in Görlitz: Die von Ihnen gemeinte typographische Regel hat in der aus dem „Typographischen Atelier“ zitierten Bestimmung noch Geltung. — W. G. in Saarbrücken: A. v. d. Vinde hat bis zu Anfang der 90er Jahre verschiedene Ämter in den Bezirken des Saues Oberhain bekleidet. Gavorsther war er aber nicht. Andre Schriften von Genannten sind uns nicht bekannt. — R. Sch. in Neuburg: Unsers Amts ist zwar, Situationsbilder im „Korr.“ zu geben oder Momentbilder im Verbandsorgane festzuhalten, aber die Herstellung von lebenden Bildern — nein, das wollen wir doch andern überlassen und unser Wissen nicht noch mit dieser produktiven Tätigkeit beschweren. — B. W. in H.-B.: Senden Sie die Gelder unter ausdrücklicher Bestimmung ihres Zwecks und deutlicher Bezeichnung der Absender an Hermann Kube, Berlin SO, Engelufer 15. — G. m. b. H. Peter Luhn in Varnem: Die uns gesandte Kollektion neuer Druckarbeiten und im speziellen Ihre Bierfarbendrucktinklerpostkarten legen von der hervorragenden Leistungsfähigkeit Ihrer renommierten Firma wiederum ein glänzendes Zeugnis ab. Wir müssen es uns der Konsequenzen wegen — weil die Befragung von Privat- und Geschäftsdrucksachen bei dem sehr großen Leserkreise unsers Blatts nur ins Uferlose führen würde — zwar versagen, eine eingehende Würdigung dieser musterhaften Druckproben vorzunehmen, zollen Ihnen aber besonnenen Dank für die Anerkennung und Dank für diese Sendung. — H. J. in Flensburg: 3,05 Mk. — P. V. S.: Senden Sie noch 45 Pf. ein.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.
Konstanz. Die Herren Funktionäre werden ersucht, dem Sezer Leonhard Willig aus Kreuznach (Hauptbuchnummer 4598) den hier erhaltenen Vorschuß von 4 Mk. abzugeben und portofrei an P. Müller, Sigismundgasse 11, zu senden.
Stuttgart. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, die gegenwärtige Adresse des Sezers Rudolf Vertung, geb. am 16. Januar 1877 in Einbeck (Hauptbuchnummer 35133), an R. Knie, Heufteigstr. 54 p., gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Bielefeld. a. H. Vorsitzender: Friedrich Mittelbach, Wilhelmstraße 26 II; Kassierer: Aug. Gundlach, Adolfsplatz 6.
Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingebungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):
In **Böhnen** der Sezer Karl Bauer, geb. in Reutemroda 1890, ausgl. daf. 1907; war schon Mitglied. — Paul Feustel in Oera, Blauenische Straße 100.
In **Schwern** der Sezer Otto Laab, geb. in Kirchdorf i. M. 1885, ausgl. in Bismar 1905; war schon Mitglied. — In **Sternberg** der Sezer Feig Krohn, geb. in Glistrow 1889, ausgl. daf. 1907; war schon Mitglied. — In **Gradow** der Sezer Richard Herr-

mann, geb. in Vollenhain i. Schl. 1891, ausgef. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — R. Dahme in Schwering i. M., Mühlstraße 32.

In Schwiebus der Seher Gustav Grigoleit, geb. in Berlin 1883, ausgef. in Urnsvalde (Neumarkt) 1902; war schon Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Oberstraße 5 II.

In Wien der Seher Max Holzinger, geb. in Eggenfelden (Niederbayern) 1886, ausgef. daf. 1903; war schon Mitglied. — Frz. Ragler in Wien VII, Seidengasse 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Göttingen. Den Reisenden zur Kenntnis, daß sich der Buchdruckerverkehr nach wie vor Neustadt 29 befindet. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Waldenburg i. Schl. Das Buch des Sehers Albert Wiefenberg aus Ruz (Opfren), welches postlagernd nach Posen gesandt wurde (Hauptbuchnummer 60014, Gau Schlesien 3352), ist verloren gegangen. Wiefenberg erhält ein zweites Buch (Gau Schlesien 3358) ausgestellt. Erstes wird hierdurch für ungültig erklärt.

Versammlungskalender.

- Annaberg-Buchholz.** Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schwarz“ in Annaberg-Chemnitz. Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Schafia“, Sonnenstraße.
- Dortmund.** Bezirksversammlung Sonntag, den 21. November, in Höhe. Anträge bis 12. November an den Vorsitzenden.
- Frankfurt a. M.** Vertrauensmännerversammlung am Samstag, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Pfalz“, Holzgraben 7.
- Bezirksversammlung Samstag, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“.
- Görlitz.** Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5 part.
- Hagen i. W.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, im oberen Lokale des Herrn Köhler („Paujarrestaurant“), Wilmersstraße.
- Halle a. S.** Maschinenlehre Versammlung Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Engländer Hof“.
- Die Bezirksversammlung findet nicht am 7., sondern am 14. November statt.
- Harburg-Wilhelmshagen.** Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn E. Lüpfers, hoy, 1. Bergstraße 7.
- Hilf.** Korrektorenversammlung Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Fährstraße.
- Mech.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Hamburg. Versammlung Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Hildesheim. Maschinenlehre Versammlung Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Otto Langner, Adingerstraße 67.

Schleswig. Maschinenlehre Versammlung Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, in „Limes Hotel“, Leoluf.

Söllingen-Wald. Maschinenlehre Versammlung Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Wald.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Siebenter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1909.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen von Lage der Berufstellung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.**
Braunschweig: Piepenhäger, Wilhelm.
Hannover: Dähner, Friedr.; Hansabruckerei (W. Schwarzhild).
Dsnabrück: Dreßing & Runge.
- II. Kreis.**
Bochum: Schürmann & Klages.
Düsseldorf: Hallmann, Walter.
Engelskirchen: Schaller, Robert.
Köln: Schuber, R. O.
Köln-Nippes: Lüd, Heinrich.
Siegen: Bonn, Bernh.
Wetter (Ruhr): Gremer & Majert.
- III. Kreis.**
Frankfurt a. M.: Silbermann, Alfred, & Co.
Gedernheim: Walter & Weighaus.
Hödelheim: Leibringer, S. & Co.
- IV. Kreis.**
Ebersbach a. d. Fils: Jenz, Eugen.
Karl: Effig, Georg (E. Carlische Buchdruckerei).
Pforzheim: Gertis.
- V. Kreis.**
Pasing: Heß, Otto, & Fieder.
Würzburg: Oswald, Martin.
- VI. Kreis.**
Gera: Gebhardt, Franz, Nachf.

Flensburg: Sella, Bernhard (Gustav Büschen sen.).
Stolberg i. S.: Schneider, S.
Bella-St. Blasii: Sattler, Wilhelm.
VII. Kreis.
Dresden: Fajdt, Gebrüder.
Großschönau: Pfetschmann & Wallenfels.
Leipzig: Meißner, Alfred.
VIII. Kreis.

Berlin: Kretschmer, Otto; Beyhold, Bruno (Jnh. Kotje & Schmidtke); Thomas, Hermann.
Pankow: Krohn, Hermann.
Rixdorf: Linke, Franz.
IX. Kreis.

Hirschberg i. Schl.: Lehmann, Paul.
X. Kreis.
Kiel-Gaarden: Berens, Karl.
Koßdorf: Holt, Gottlieb.
Wyl a. Föhr: Schrum, C. S.
XI. Kreis.

Urnsvalde: Wolff, Otto Wilhelm.
Fürstenwalde (Spree): Leich, C. F., & Co.
Sperenberg bei Jossen: Machleb, Emil.
Wittenberge (Bez. Potsdam): Buchdruckerei „Merkur“ (B. Freye).
Wusterhausen a. Dosse: Mische, Adolf.

Aus der Liste der tariftreuen Buchdruckereien sind zu streichen:

- VI. Kreis: Eifert & Scheibe in Eisenach; U. W. Fellig in Bad Nauhaus.
- V. Kreis: Felix Dirmaier in Regen.
- XI. Kreis: Oskar Waack in Stettin.

Aus der Liste der tariftreuen Gehilfen gestrichen wurde der Seher Arnold Wefäke in Stettin.

Schiedsgerichte betreffend.

Essen (Ruhr): Gehilfenvorsitzender R. Wockmühl, Essen-Mittelscheid, Witteringstraße 54.
München: (Gehilfenwahl.) August Döhling, Fr. Zimmermann und Max Pfrang.
Berlin, 16. Oktober 1909.

Georg W. Bührenstein, R. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Der Inhaber des D. R. P. 180494: Société Française du Muséographie Réville, betreffend

Matrizenpräparatmaschinen für Musik- oder andre Schriftzeichen wünscht zwecks Verwertung der Erfindung mit Interessenten in Verbindung zu treten. Anfragen vermittelt Patentanwalt G. Loubier, Berlin SW 61. [651]

Buchdrucker ohne Kondition finden lohnenden Verdienst durch tatkräftige Werbearbeit für eingeführte Fachzeitschrift. Angebote unter T. B. 669 an die Geschäftsstelle dieses Blatts erbeten.

Ein tüchtiger, im Wert- und Plattendruck erfahrener

Maschinenmeister findet sofort bei uns Beschäftigung. Werte Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Stellung erbeten an die **Pierrefische Buchdruckerei** Mittelburg (S. M.). [663]

Tüchtiger Vulkaniseur

der auch in der Anfertigung von Signierstempeln gut bewandert ist, zum baldigen Eintritt bei hohem Gehalte gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an [641]

Adolf Figner, Nürnberg.

In allen Gattungen erfahrener, tüchtiger Seher, 20 Jahre alt, solid und zuverlässig, sucht, möglichst in Schlesien, dauernde Stellung als **Seher und Korrektor** und würde event. in der Korrekturenstellung mit tätig sein. Werte Angebote unter Nr. 668 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Seher für (lawische Sprachen (und Deutsch) sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an P. Nowak, Leipzig, Liebigstraße 3, part. [668]

Maschinenmeister an lauberes Arbeiter gewünscht, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als bald Kondition. Suchender ist bewandert in seinen Tätigkeiten, Illustrations- und Farbendruck an Wädung u. Victoria. Werte Offerten erbeten unter A. K. 200 Hauptpostlagernd Freiburg i. Br. [667]

Kontinierender Buchdruckmaschinenmeister (Schwede — Zweitortenschnelldrucke, Illustrations- und Farbendruck) sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an A. J. Zhanberg, Lund (Schweden), Ranigsgatan 5. [662]

Lesen Sie Wie-Wo-Wie? das Vorwort im

FLensburg — TYPOGRAPHISCHER KLUB — VORTAG

Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr: des Kollegen K. TRENNER (Hamburg), Vorsitzender des Kreises Hamburg der V. d. D. T. G.:

„Die Ausstattung unsrer täglichen Drucksachen“

verbunden mit einer Ausstellung. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind freundlichst hierzu eingeladen. [661]

Wie gewinnt man das große Los?

Das große Los kann jeder gewinnen, nicht in der Lotterie, aber im Leben. Die Lotterie hängt vom Zufall ab, sein Leben hat jeder in seiner eigenen Hand. Viele Leute nehmen ihr Leben lang Lose und warten auf das Glück, das niemals kommt. Würden sie das Geld darauf verwenden, um ihre Kenntnisse zu erweitern und anstatt des Wartens sich frisch und froh an die Arbeit machen, so würden sie in wenigen Jahren sich zu einer viel besseren Stellung in der Welt durchringen und das Glück zwingen, ihnen dienlich zu sein. Die beste Anleitung, Ihre Kenntnisse rasch zu erweitern, bietet Ihnen Pochlmanns preisgekröntes Gedächtnislehre. Hier nur ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „... Ich bedauere sehr, nicht eher Ihre Lehre gekannt und Arbeitskraft außerordentlich gehoben. ... Durch den letzten Jahr besser ausgenutzt und mehr gelehrt. H. R.“ „... Durch den Erfolg, den man sichtlich jeden Tag an sich selbst konstatieren kann, wird die Arbeitslust und Arbeitskraft außerordentlich gehoben. ... S. N.“ „... Der größte Gewinn, den mir Ihre Gedächtnislehre gebracht hat, ist, daß ich aus meinem trübsinnigen Pessimismus erwacht und von meiner Nervosität geheilt bin. ... P. R.“ „Jetzt ist mir auch erst klar geworden, wie man sich in jedem Fach tiefes Wissen verschaffen kann, und wie man fremde Sprachen zu lernen hat. ... A. P.“ „... Jetzt sehe ich mein Ziel näher und den richtigen, kürzesten Weg zu ihm. Ich habe Selbstvertrauen, Ruhe und Mut erlangt, ich bin glücklich geworden. R. W.“ Verlangen Sie heute noch Prospekt von **L. Pochlmann**, Prannerstr. 15, **München, P. 186**. Pochlmanns Gedächtnislehre wurde ausgezeichnet mit 1 Ehrenkreuz, 3 Grand Prix, 5 Goldenen Medaillen. [664]

Im Laufe des Novembers erscheint: Engelmans Buchdruckerkalender für 1910 (16. Jahrgang) in gänzlich neuer Bearbeitung und mit der bisherigen, bewährten Tendenz, wonach lediglich die technischen Fortschritte im Buchdruckerberuf zur weiteren Ausbildung der Jünger Gutenbergs als alleinige Aufgabe dieses Kalenders gelten. Zum Beweise, daß obiges Taschenbuch nur der Belehrung dient, sei auf ein Schreiben des Verbandsvorstandes der Deutschen Buchdrucker vom 5. Juni 1909 an den Unterzeichneten verwiesen, welches beginnt: „Ihre Annahme, daß der Verbandsvorstand einen Boykott Ihres Kalenderunternehmens sowie der Kreis unsrer Mitglieder in Betracht kommt — erlassen habe, ist irrig. Der Vorstand betrachtet die Herausgabe der Buchdruckerkalender als Unternehmen, die dem freien Wettbewerb unterliegen und die demjenigen den Vorrang sichern, der dem interessierten Fachpublikum das Wertvollste bietet.“ Obiger Kalender besteht auch für 1910 aus zwei Teilen mit einem Umfang von etwa 40 Bogen und kostet, gut gebunden, nebst der neuesten Liebenowschen Eisenbahnkarte 1,60 Mk., ohne die Karte 1,35 Mk. Alles Nähere durch die demnachst erscheinenden Bestelllisten, die ich gratis zu verlangen bitte. [660]

Berlin W 35, Lützowstraße 97. Julius Engolmann.

Ohne Anzahlung, gegen monatl. Raten von ob. Mehrer k. u. groß. Konversationskassen. Zur neuesten Ausgabe. Fortschritt. 4 Bänden zur Ansicht. W. F. Verhage, Mühlhansen (Zür.).

Stenographielehrer (Gabelsberger) Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. Fernkurse in Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. [656]

Das Saisonheft der „Typograph. Jahrbücher“ erscheint infolge der bedeutend erhöhten Beilagenzahl diesmal acht Tage später! [654] Julius Mäser, Leipzig-R.

Max Majer aus Hauenberg als Sohn Eltern sofort Nachricht von seinem Aufenthaltsort wegen schwerer Erkrankung des Vaters! [655]

Am 17. Oktober verschied unerwartet schnell infolge Herzschlags unser lieber Kollege, der Setzer **Heinr. Hartschen** im 28. Lebensjahre. [668] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Duisburg, den 18. Oktober 1909 Der Ortsverein Duisburg.

Am 15. Oktober verschied nach fünfmonatiger schwerer Krankheit in seiner Heimatstadt Würzburg unser lieber Kollege, der Setzer **Herm. Plank** im Alter von 25 Jahren. [667] Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt vom Bezirks- und Ortsverein Erfurt.

Am 15. Oktober verschied unser Mitglied, der Setzer **Hermann Plank** aus Würzburg — zuletzt in Erfurt in Kondition — im Alter von 25 Jahren an der Berufskrankheit. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [665] Die Mitgliedschaft Würzburg.

Am 19. Oktober verschied nach kurzer Krankheit unser werter Kollege, der Obermaschinenmeister **Wilhelm Krey** im Alter von 55 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten Die Kollegen der Offizin Hermann Springer, Leipzig.